

Von unseren scheidenden Wintergästen

Autor(en): **Suter, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von unseren scheidenden Wintergästen

Von Dr. ADOLF SUTER

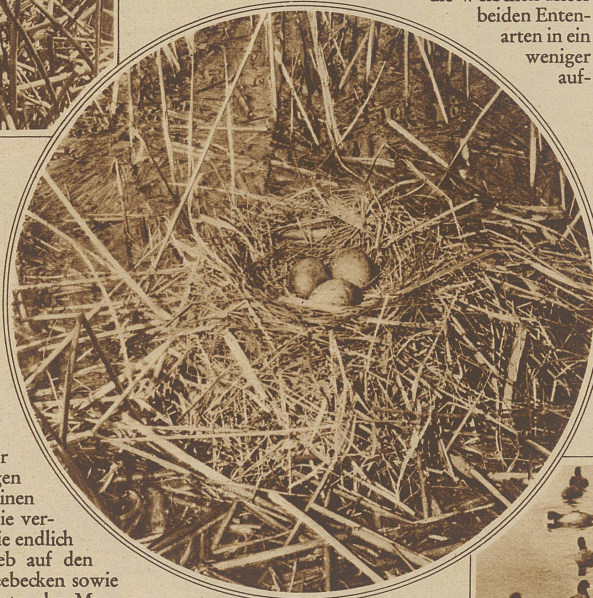


Blässhühnest auf der Ufenau
Phot. W. Zeller

Als unvergeßliches Erlebnis prägte sich die diesjährige Seegefrörne mit allen freudigen aber auch traurigen Begleiterscheinungen in das Gedächtnis jedes Zürchers ein und die in starre Fesseln geschlagene mächtige Wasserfläche mutete ihn wie ein Naturwunder an. / Nicht weniger seltsam mag dieses merkwürdige Ereignis unseren gefiederten Wintergästen vorgekommen sein, das sie ihrer altgewohnten Winterquartiere beraubte und sie vor ganz unerwartete und ungewohnte Fragen und Entschlüsse stellte. Für viele der kleinen Vogelgehirne war die Anpassung an die veränderten Verhältnisse sehr schwer, bis sie endlich der Instinkt und Lebenshaltungstrieb auf den richtigen Weg wies und dem untern Seebecken sowie der Limmat eine große Zahl ungewohnte, den Menschen sonst scheuende Gäste brachte. War es da zu verwundern, daß täglich Tausende vom Ufer aus das interessante Treiben dieses bunten, munteren Wasservolkes verfolgten und wie eine neue Offenbarung der Natur in sich aufnahmen, aber auch der großen Vogelhungersnot Herz und Hand öffneten.

Unter die uns längst vertrauten Möwen und schwarzen Blässhühner mischten sich vor allem zahlreiche

Reiberenten, deren weiße Bauch- und Seitenpartien sich von dem tiefen Schwarz ihres üppigen Federkleides so auffallend abheben und deren Hinterkopf von einem feinen Federbusch geziert wird. Ferner die Tafelenten, leicht kenntlich an ihrem rostbraunen Kopf und der hellgrauen Farbe des Rumpfes und der Flügel, während die Weibchen dieser beiden Entenarten in ein weniger auf-



Mövennest im Uznacher Ried
Phot. W. Zeller

fallendes, graubraunes Federkleid gehüllt sind. Als seltenere Gäste tummeln sich vereinzelt die größeren, langhalsigen, mit schwarzgesäumtem Backenkragen geschmück-

ten Haubentaucher herum, sowie die kleinen unscheinbaren Zwergtaucher. Am schönsten sind sie zu beobachten an der seitlichen Quaimauer, unter der sie immer und immer wieder in ergötzlichem Spiel kleine Fischchen hervorholen, um sie meist noch unter Wasser zu verschlucken. / Mit unbegreiflicher Zähigkeit trotz der graue Eisedecke dem nahenden Frühling, der nun auch allmählich in all den Vogelherzen erwacht, sie die grausame Not des harten Winters vergessen läßt und in ihnen das Heimweh nach den Stätten ihrer Wiege, nach Liebes- und Elternpflichten weckt. Schon ist ein großer Teil nach ihrem fernen Ziel im hohen Norden abgezogen, ein anderer sammelt und rüstet sich zur baldigen Reise und nur diejenigen, deren Brutstätten nicht so fernab liegen, beeilen sich noch nicht mit dem Wegzug. Es sind dies vor allem zahlreiche Blässhühner und Haubentaucher, die sich erst später nach dem obern Zürichsee verziehen und ihre Brutstätten in den ausgedehnten Schilfbeständen bei der Ufenau, beim Frauenwinkel und am Obersee aufsuchen, die zu unseren schönsten Naturschutzgebieten gehören. Aber auch von den vielen Möwen wandert nur ein beschränkter Teil nach dem fernen Norden aus. Seit zirka 15 Jahren hat sich im Uznacher Ried (am Fuße des Rickens) eine stetig wachsende Möwenkolonie gebildet, nachdem die naturwissenschaftliche Gesellschaft St. Gallen das Land in Pacht genommen, keine Streu mehr gemäht und dem dort grassierenden Eier-



Blässhühner und Reiberenten

raub Einhalt geboten wurde. Das große Gebiet, das während des Sommers von einem Riedaufseher bewacht und nur mit besonderer Erlaubnis zugänglich ist, beherbergt wohl das ausgedehnteste Möwenparadies in der Schweiz. Auf den wenig aus dem metertiefen Wasser herausragenden Riedgrasstöcken sind die Nester aus Schilfhalmern und Riedgrasblättern aufgebaut, oft auch nur als sog. Schwimmnester, die im Schilfgut verankert werden und von Anfang Mai an 3 schwärzlich gefleckte Eier bergen. Sorgenlos verbringen die munteren Vögel hier die warme Jahreszeit, bis das Leben in der Natur wieder erstirbt und sie von neuem an unseren Gestaden erscheinen.

In Erwartung der Fütterung

